

Das 4. Buch Mose (Numeri)

Wandel und Dienst des Volks Gottes

Inhalt des Buches. Genesis (1. Mose) ist das Buch der Anfänge, Exodus (2. Mose) das Buch der Erlösung, Leviticus (3. Mose) das Buch der Versöhnung und des wahren Gottesdienstes. Der Inhalt des Buches Numeri liegt auf einer ganz anderen Linie: Es ist das Buch der (Eignungs-)Prüfungen. Das vierte Buch Mose (lat.: *numeri*, Zählungen; gr.: *arithmoi*, Zahlen) bekam seinen Namen, weil es von zwei Volkszählungen Israels berichtet (Kap. 1 und 26). Die erste Zählung geschah am Anfang der Wüstenwanderung, die zweite am Ende der 38jährigen Wüstenzeit. „Numeri“ ist ein Wüstenbuch und berichtet über die Zeit vom 2. Monat des 2. Jahres nach dem Auszug aus Ägypten bis zum 10. Monat

des 40. Jahres. Doch werden die Jahre des Unglaubens und des Wanderns in der Wüste zumeist stillschweigend übergangen.

Verfasser. Siehe unter „Verfasser des Pentateuchs“.

Seine geistliche Bedeutung. Das NT weist wiederholt auf Numeri hin und führt viele Stellen daraus wörtlich an (vgl. Joh. 3,14 und 4. Mo. 21,9). Der Judasbrief weist im Vers 11 auf Bileam hin (4. Mo. 22-24), ebenso Petrus in 2. Petr. 2,15-16 und Johannes in Off. 2,14. Im gleichen Vers weist Judas auch auf die Rebellion der Rotte Korah hin (11; vgl. 4. Mo. 16; 27,3). Die reichhaltigen bildhaften Erzählungen des Buches haben tiefgreifende geist-

liche Bedeutung (1. Kor. 10,1-11) und sind mit den andern vier Büchern des Pentateuch inhaltlich untrennbar verbunden, ganz besonders mit Exodus (2. Mose) und Leviticus (3. Mose).

Überblick

Aufbruch vom Sinai, Kap. 1-10
Die Wüstenwanderung, Kap. 11-20
Der Marsch auf das Land zu, die Kämpfe auf dem Wege, Kap. 21-36

Palmyra (Tadmor) Syrien



Das 4. Buch Mose (Numeri)

Kap. 1 Zählung des Volkes

Die Zählung, 1-46. Der Befehl, das Volk zu zählen, war einen Monat nach der Errichtung der Stiftshütte (vgl. 2. Mo. 40,17) erteilt worden. Diese Volkszählung hatte offenkundig nichts zu tun mit der Zählung zur Bestimmung derer, für die das Lösegeld der Erstgeburt bezahlt werden mußte (2. Mo. 38,25-26), obgleich die Gesamtzahl dieselbe ist (603550; siehe auch 4. Mo. 1,46). Diese Zählung geschah für militärische Zwecke, 3. aufgrund des Familienstammbaums.

Der Stamm Levi vom Kriegsdienst ausgenommen, 47-54, und für den Dienst in der Stiftshütte bestimmt.

Kap. 2 Die Stämme lagern sich in von Gott bestimmter Ordnung

Der Befehl, 1-2. Das Lager des Volkes Israel war von Gott angeordnet und geordnet. Die Stiftshütte war in ihrer Mitte (was uns sagt, daß Anbetung und Im-Dienst-Stehen für Gott Mittelpunkt des Lebens der Erlösten sein muß). Im NT hat jeder Wiedergeborene seinen Platz als Glied an dem Leibe, dessen Haupt der Herr Jesus Christus ist (1. Kor. 12).

Die Ordnung des Lagers, 3-34. Auf der Ostseite des Lagers hatten Juda, Issaschar und Sebulon ihren Platz, 3-9; auf der Südseite Ruben, Simeon und Gad, 10-16; der Platz der Leviten war bei der Stiftshütte, 17. Auf der Westseite hatten Ephraim, Manasse und Benjamin ihren Standort, 18-24; und auf der Nordseite des Lagers Dan, Asser und Naphtali, 25-34.

Kap. 3-4 Den Leviten wird ihr Dienst zugewiesen

Die Priester, 3,1-4. Sie werden zuerst genannt, denn der Gottesdienst (in Opfer und Fürbitte) liegt zentral in ihrer Verantwortung als den Repräsentanten der Nation.

Die Leviten, 3,5-51. In der Wahl dieses Stammes aus den zwölf Stämmen Israels präsen-

tiert sich uns ein Beispiel der souveränen göttlichen Gnade zum heiligen Dienst in der Stiftshütte (vgl. 1. Mo. 34,25-31; 49,5-7). Leviticus (3. Mose) gibt eine Beschreibung des Dienstes Aarons und seiner Söhne. Das vierte Buch Mose beschreibt den Dienst der Leviten im allgemeinen, d.h. den Dienst an und vor der Stiftshütte und ihres Transportes, 5-10. Der Stamm Levi (d.h. „Verbunden“) war als solcher dem Herrn zum heiligen Dienst geweiht, anstelle der Erstgeborenen des Volkes, 11-13. Der Stamm wurde „gemustert“ (14-20), und dann wurden die besonderen Pflichten der Geschlechter der Söhne Levis, Gerson (21-26), Kahat (27-32) und Merari (33-37) festgelegt. Nochmals wird betont, daß die Leviten dem Herrn gehören als Ersatz für alle Erstgeborenen Israels, 40-51, und deshalb werden sie bereits im Alter von einem Monat bei der Zählung erfaßt (22), während die Erstgeborenen der übrigen Stämme Israels erst im Alter von 20 Jahren und darüber gezählt wurden.

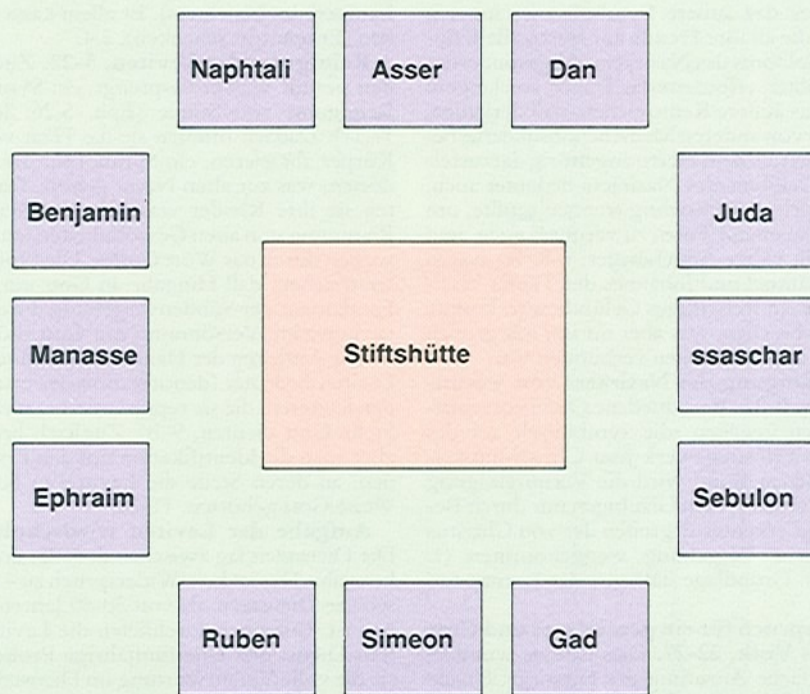
Die Kahatiter, 4,1-20. Die atl. Priester sind Vorbilder der ntl. Gläubigen in ihrer priesterlichen Berufung (1. Petr. 2,9). So sind die Leviten, die „von dreißig Jahren und darüber gemustert“ werden, Vorbilder der ntl. Gläubigen: Wie es die Aufgabe der Leviten war, die zur Stiftshütte gehörenden „heiligen Dinge Gottes“ mit Einsatz aller ihnen zu Gebote stehenden Sorgfalt und Fürsorge durch die Wüste zu transportieren, so ist es dem wiedergeborenen Gläubigen aufgetragen, auf seinem Pilgerweg durch die Wüste dieser Welt für die kostbaren Dinge des Glaubens zu kämpfen, der ihnen ein für allemal übergeben worden ist (Jud. 3).

Die Gersoniter, 4,21-28. Jedem Leviten war von Gott eine ganz bestimmte Aufgabe zugewiesen worden innerhalb seines Stammes und gemäß der seinem Alter entsprechenden Reife. So hängt auch die Brauchbarkeit des ntl. Gläubigen im Dienst Gottes nicht nur von seiner Wiedergeburt ab, sondern auch ganz wesentlich von seiner geistlichen Reife. In Kap. 3 wird Gerson, der Älteste der Söhne Levis, als erster genannt (V. 17,21). Hier wird Kahat, der zweite Sohn, dem ersten vorgezogen. Das zeigt, daß Gott selbst auch dem einzelnen ntl. Gläubigen seine Aufgabe zuweist und sie seinem Willen entsprechend bis ins einzelne umreißt.

Die Merariter, 4,29-49. Das Leben jedes Leviten ist ausgefüllt mit der Sorge für die Dinge Gottes in der Stiftshütte. Damit sind sie dem ntl. Gläubigen ein Vorbild dafür, wie auch sein Leben in der Gemeinschaft mit Gott und einem daraus resultierenden Leben des Dienstes für Gott seinen Sinn finden darf (vgl. 4. Mo. 8-10).

Kap. 5 Scheidung von Verunreinigung durch die Sünde Scheidung von unreinen Menschen, 1-4. Zu

Die Anordnung der Stämme im Lager



ihnen gehört der Aussätzige (s. 3. Mo. 13-14) und der durch körperliche Ausscheidung unrein Gewordene (s. 3. Mo. 15). Auch Berührung mit Toten verunreinigte. Verunreinigung aber machte unfähig zum Dienst für den lebendigen Gott (Hebr. 9,14). Daraus sollten wir ntl. Gläubigen lernen, daß auch wir nur durch Selbstgericht und entschiedene Trennung von aller Sünde Zugang sowohl zur Gemeinschaft mit Gott als auch zu seinem Dienst haben können.

Wiedergutmachung, 5-10. Hier handelt es sich um Unrecht, das in der Mitte des Volkes Gottes begangen wurde. Nicht bekannte Sünde kann unter dem Volk Gottes nicht geduldet werden. Die Gnade Gottes bietet grenzenlose Vergebung an. Wie tragisch wäre es da, wenn sie den Gläubigen nicht dazu brächte, sich von ihr in Zucht nehmen zu lassen und das „ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste zu verleugnen“ und statt dessen „vernünftig und gerecht und gottselig zu leben in der jetzigen Weltzeit“ (Tit. 2,12). Gäbe es etwas Unheilvolleres als Menschen, die offenkundig zu Gott gebracht worden

sind, die aber ein abgeschwächtes Empfinden für die außerordentliche Schwere der Sünde haben? (1. Joh. 1,7-9).

Entlarvung von Ehebrecherinnen, 11-31. Hier handelt es sich kaum um eine Prüfung durch ein Gottesurteil, wie es bei den Völkern im Altertum so vielfach üblich und in Europa noch bis ins Mittelalter gebräuchlich war. Das mosaische Gesetz verbot solchen volkstümlichen heidnischen Aberglauben. Hier handelte es sich um ein von Gott selbst eingesetztes schlichtes Ritual, in welchem Gott seine Macht offenbar machen würde, um eine Ehebrecherin zu entlarven und diese schwerwiegende Sünde zu strafen, um sie aus Israel auszurotten.

Kap. 6 Der Nasiräer

Das Gelöbnis, 1-8. Dies war ein freiwilliges Gelöbnis eines Mannes oder einer Frau, sich dem Herrn zu weihen, 2, das Abstinenz von Wein und anderen starken Getränken einschloß, 3, die ein Symbol der Lebensfreude waren (Ps. 104,15). Auch Weintrauben in jeder Form waren verbo-

ten, 4. Sie waren das Symbol an sich harmloser, irdischer Freuden, die aber doch zwischen dem Gläubigen und der Freude am Herrn stehen, nach der er sich sehnt. Deshalb ist dieses Merkmal des Gelöbnisses das äußere Symbol einer inneren Hingabe, die all ihre Freude am Herrn allein findet. Das Gelöbnis des Nasiräers (Abgesonderter, Gottgeweihter) erforderte das Tragen von langem Haar, 5, das äußere Kennzeichen, daß derjenige, der sich so von anderen Menschen absonderte, bereit war, sich als dem Herrn zugehörig darzustellen. Das Gelöbnis des Nasiräers bedeutet auch, daß man sich unnachsichtig trennen mußte, um sich nicht an einem Toten zu verunreinigen, und wäre es ein naher Angehöriger, 6-8. So waren Simson, Samuel und Johannes der Täufer Nasiräer. Da es ein freiwilliges Gelübde war, konnte Simson es brechen, was aber für ihn mit großen Verlusten und Nachteilen verbunden war.

Die Reinigung des Nasiräers von Verunreinigung, 9-21. Verschiedene Opfervorschriften wurden gegeben, die symbolisch auf das vollendete Erlösungswerk Jesu Christi hinweisen. Im Neuen Bund wird die Verunreinigung eines wiedergeborenen Gläubigen nur durch Bekennen und erneutes Ergreifen der von Christus dargebotenen Vergebung weggenommen (1. Joh. 1,7-9). Grundlage dafür ist der Kreuzestod Jesu.

Segensspruch für ein gereinigtes und Gott geweihtes Volk, 22-27. Dies ist eine wundervolle, dreifache Anrufung der Fürsorge, Gnade und des Wohlgefallens Gottes.

Kap. 7

Die Gaben der Stammesfürsten

Die Fürsten Israels und ihre Gaben, 1-88. Die Stammesfürsten gaben die Wagen und die Ochsen für den Transport der Stiftshütte. Die Gaben waren für alle 12 Stämme gleich, werden aber einzeln aufgezählt – nicht in erster Linie, weil Wiederholung charakteristisch für orientalische Listen war, sondern weil Gott von jeder Gabe der Seinen Notiz nimmt und in Seinen Augen das Geben eine ganz persönliche Angelegenheit ist. Nur die Gersoniter und Merariter bekamen Wagen und Ochsen, wie sie sie brauchten. Die Kahatiter bekamen keine, denn es war ihre Aufgabe, die heiligen Geräte der Stiftshütte auf ihren Schultern zu transportieren. Die Verse 84-88 geben als Summe der Gaben 2400 Schekel in Silber, 120 Schekel in Gold und 240 Opfertiere an.

Die Stimme vom Sühnedeckel, 89, offenbart Gottes Wohlgefallen über die Opfer der Stammesfürsten bei der Einweihung des Altars. Damit war die Verheißung von 2. Mo. 25,22 erfüllt.

Kap. 8

Weihe der Leviten

Die Lampen des Leuchters angezündet, 1-4 (vgl. 2. Mo. 25,31-40). Das Anzünden des sie-

benarmigen Leuchters in der Stiftshütte am Anfang der Wüstenwanderung Israels wies hin auf die Notwendigkeit des Volkes Gottes, den Heiligen Geist zu empfangen (das Öl in den sieben Lampen des Leuchters). Er allein kann Licht geben (Erkenntnis schenken), 2.4.

Reinigung der Leviten, 5-22. Zuerst wurden sie mit Wasser besprengt, ein Symbol ihrer Reinigung von Sünde (Eph. 5,26; Joh. 15,3; 17,17). Danach mußten sie das Haar von ihrem Körper abrasieren, ein Symbol für das Ablegen dessen, was zur alten Natur gehört. Dann mußten sie ihre Kleider waschen, das Symbol der Reinigung von alten Gewohnheiten und Lebensweisen durch das Wort Gottes. Die Opfer, 8, unterstreichen, daß Hingabe an Gott nur auf dem Fundament der Sündenvergebung durch am Altar bewirkte Versöhnung mit Gott möglich ist, 8. Das Auflegen der Hände der Israeliten auf die Leviten bedeutet Identifikation der Ersteren mit den Letzteren, die sie repräsentierten und an ihrer Stelle Gott dienten, 9-10. Zugleich bedeutet es aber auch die Identifikation mit den Erstgeborenen, an deren Stelle die Leviten in besonderer Weise Gott gehörten, 11-22.

Aufgabe der Leviten wiederholt, 23-26.

Die Dienstzeit lag zwischen dem 25. und 50. Lebensjahr. Das ist kein Widerspruch zu 4. Mo. 4,3, wo die Dienstzeit als von 30-50 Jahren angegeben ist. Offenbar durchliefen die Leviten in ihrem Dienst erst eine fünfjährige Probezeit, ehe sie die volle Verantwortung im Dienst der Stiftshütte übernahmen.

Kap. 9

Führung für die Erlösten

Passahfeier in der Wüste, 1-14 (vgl. 3. Mo. 23,4-5). Das erste Passah war in Ägypten gehalten worden. Dieses zweite, das sie auf dem Wege nach Kanaan in der Wüste am Berg Sinai feierten, zeigt, wie nötig es ist, das Fest zur Erinnerung an die von Gott vollbrachte Erlösung durch das vergossene Blut in der Nachfolge immer wieder zu wiederholen. Gott trifft Vorsorge, daß kultisch unreine und Reisende das Passahfest noch nachträglich feiern können, 6-14.

Übernatürliche Führung zugesichert, 15-

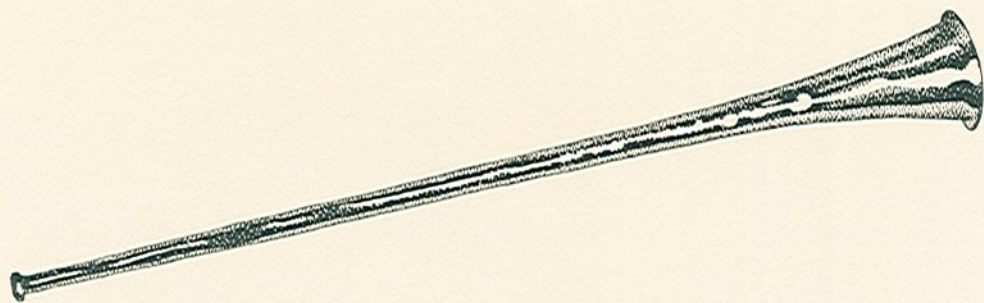
23. Die Wolkensäule bei Tag und die Feuersäule bei Nacht sollten von nun an das Volk führen. In der weglosen Wüste dieser Welt der Sünde braucht Gottes Volk (des Alten wie das des Neuen Bundes) die Leitung des Heiligen Geistes bei Tag und bei Nacht (Ps. 23,2-3).

Kap. 10

Die zwei silbernen Trompeten; das Heer bricht auf

Die Silbertrompeten, 1-10. Es waren zwei, und sie waren aus Silber. Wie die Wolken- und Feuersäule, die zur sichtbaren Führung gegeben waren, wurden diese Trompeten zur hörbaren

Trompete aus getriebenem Silber



Führung bestimmt, 1-7. Aaron und die Priester, die mit Gott in Verbindung standen, sollten die Trompeten blasen und so dem Volk Gottes Weisungen weitergeben, 8. Das Trompetenblasen war das Zeichen für ihren Glauben, daß sie als Gottes erlöstes Volk die Gewißheit des Sieges im Kampf mit dem Feind hatten, 9. Im Frieden sollten die Trompeten bei ihren heiligen Festen über den Sühnopfern am Anfang der Monate geblasen werden, als Ausdruck ihres Glaubens an die (immer neu) erlösende Führung Gottes, 10 (vgl. 3. Mo. 23,24; 4. Mo. 29,1; Ps. 81,4; 89,16; Jes. 27,13).

Aufbruch vom Sinai, 11-36. Die Wolken- säule erhob sich, 11-13, und das Lager brach auf, mit der Standarte Judas als Vorhut, 14-17. Dann folgte Ruben, 18-21, Ephraim, 22-24, und Dan, 25-28. Ein schöner, geordneter Aufbruch nach den Anweisungen von 4. Mo. 1-10. Obwohl Gott versprochen hatte, das Volk durch Wolken- und Feuersäule durch die Wüste zu führen, bat Mose seinen Schwager Hobab, als Führer zu dienen. Das Prinzip der göttlichen Führung schließt menschliche Mitwirkung nicht aus.

Kap. 11 Versagen des Volkes bei Tabeera und den Lustgräbern

Murren bei Tabeera, 1-3. Dies ist die erste uns überlieferte Klage des Volkes Gottes, das so wohlgeordnet ausgezogen, so gut versorgt war und dem verheißenen Lande entgegengeführt wurde. Dieses Murren ist unbegreiflich, wäre es nicht deshalb verständlich, weil das Menschenherz von Grund auf verderbt ist. Die Strafe war ein verzehrendes Feuer. Deshalb wurde der Ort, wo das geschah, zur Erinnerung „Tabeera“ (Brandstätte) genannt.

Undank für das Manna, 4-9. „Das hergelau- fene Gesindel“ bestand gewiß aus nicht-israeliti- schen Sklaven, die sich Israel angehängt hatten, als sie aus Ägypten flohen. Diese wußten nichts von Gottes Erlösung. Sie sind ein Bild für solche, die im Zeitalter der ntl. Gemeinde unfähig dazu

sind, sich Jesus Christus als „das wahre Brot vom Himmel“ (Joh. 6,32) im Glauben anzueig- nen und zu würdigen (vgl. 2. Mo. 16,14-22). Sie sind lüstern nach den Dingen, die dem „Fleisch“ gefallen, und widerstehen dem Wort Gottes in Dingen des Glaubens und der Hingabe an Gottes Willen im praktischen Leben.

Moses Klage und die Ernennung der 70 Ältesten, 10-30. Die Lage wäre eine schwere Probe für jeden Führer gewesen. Gott griff helfend ein, indem er 70 Männer zur Unterstützung Moses für die bürgerliche Verwaltung verord- nete (vgl. 2. Mo. 18,17-23) und vom Geist, der auf Mose war, auf sie legte, so daß Eldad und Medad im Lager weissagten, 26-27. Die Demut Moses wird in V. 28-30 offenbar.

Wachteln und die Plage, 31-35. Da war ein Überfluß von Wachteln „zwei Ellen hoch über der Erde“, was sagen will, daß sie leicht für das Volk zu fangen waren. Doch Gottes Zorn ent- brannte über die Begierde des Volkes, und er sandte ihnen eine große Plage, 33, und viele star- ben. Deshalb nannten sie den Ort Kibroth-hat- taavah, „Lustgräber“, 34-35.

Kap. 12 Mirjam und Aaron kritisieren Mose

Mirjam und Aaron meutern, 1-10. Die allge- meine Ursache ihres Murrens war Eifersucht auf Moses Vormachtstellung, der unmittelbare An- laß seine Heirat mit einer Äthiopierin. Mirjam, die Prophetin (2. Mo. 15,20), führte die Revolte an. Gott strafe sie mit Aussatz. Das zeigt, wie ernst Gott es nimmt, wenn man gegen einen sei- ner Diener spricht, dem Gott sich in einzigarti- ger Weise offenbart, 6-8. Mose blieb dennoch vorbildlich sanftmütig, 3. Das ist eine Bemerkung, die für den Hergang der Geschichte von Bedeutung ist und dennoch nicht im Wider- spruch zur Annahme steht, daß Mose der Ver- fasser des Pentateuch ist.

Aarons Reue und Moses Fürbitte, 11-16. Mirjam wurde durch die Fürbitte ihrer beiden Brüder in die Volksgemeinschaft zurückgeführt.



Koriander, dessen Samen als Gewürz beliebt ist. Mit dieser Frucht wurde das Manna verglichen.

Kap. 13 Kadesch-Barnea: Entmutigender Bericht der Kundschafter

Die Kundschafter ausgesandt, 1-25. Kundschafter wurden auf Gottes Befehl hin ausgesandt, um das verheißene Land auszukundschaften, 1-3. Das war eine Zustimmung Gottes auf die Bitte des Volkes selbst (5. Mo. 1,19-25). Von den zwölfen, deren Namen genannt sind, 4-15, hört man nur von Josua und Kaleb an anderen Stellen der Bibel. Zu dieser Zeit änderte Mose den Namen des Hosea („Retter“), des Sohnes Nuns, in Josua (*Jehoschua*, „Der Herr ist Retter, Befreier“), 16. Zuerst sollten die Kundschafter in den Negev gehen. Das war die Steppe im Süden. Dann sollten sie auf das Gebirge oder den zentralen Gebirgskamm gehen, 17. Es war etwa Juni/ Juli, also die Zeit der ersten reifen Trauben, 20. Im Tal Eskol („Traube“) fanden sie eine Weinrebe mit einer Traube so groß, daß zwei Männer sie tragen mußten, 23. Die Gegend von Hebron ist bekannt für ihre Trauben, die 12 bis 20 Pfund wiegen können. Sie werden oft an einer Stange getragen, damit die reifen Trauben nicht vorzeitig zerquetscht werden.

Der Bericht des Unglaubens, 26-33. Das Land war wirklich so, wie es Gott in seiner Verheißung beschrieben hatte, 26-27. Beachten wir aber das „jedoch“ und „nur“, das aus dem Un-

glauben kam, 28. Große und „sehr feste“ Städte waren für das alte Palästina charakteristisch, wie archäologische Ausgrabungen gezeigt haben, 28. Es war ein Land, das seine Bewohner „fresse“, womit sie sagen wollten, daß die Kriege zwischen den Städten die Bevölkerung sehr reduzierte, 32. Der Glaube war vernehmbar bei Kaleb, 30, doch der allgemeine Unglaube übertönte seinen Rat, 31.

Kap. 14 Kadesch-Barnea: Die Tragödie des Unglaubens

Die Rebellion des Volkes, 1-10. Der Unglaube der Kundschafter streute eine furchtbare Saat der Verzweiflung unter dem Volk aus, und es kam zur offenen Rebellion gegen Mose und Gott, 1-5. Die Ermahnungen von Josua und Kaleb erzürnten das Volk bis zur Bereitschaft, sie zu steinigen, 6-10.

Moses Fürbitte, 11-25. Was für ein beredtes, selbstloses Gebet, in dem es Mose um die Ehre Gottes und um Gnade für das rebellische Volk geht! 13-19. Gott erhörte, verschonte das Volk und kündigte am Ende den Segen der Königsherrschaft an, 21. Gott hält Mose vor, daß Israel ihn im Unglauben nun bereits zehnmal versucht habe, 22 (vgl. 2. Mo. 14,11-12; 15,23-24; 16,2; 16,20; 16,27; 17,1-3; 32,1-10; 4. Mo. 11,1; 11,4;

14,2). Ihre Strafe wird angedeutet in den Versen 23-25.

Das göttliche Gericht, 26-39. Tod auf der Wanderung durch die Wüste, ein Jahr für jeden Tag, an dem sie das Land erkundeten, war die Strafe. Obwohl die Wüste mit dem Erleben des Durchgangs durch das Rote Meer, Marah, Elim und Sinai Teil einer wichtigen Schulung und Erziehung Gottes für sein Volk war und seine Parallelen im geistlichen Leben eines ntl. Gläubigen hat, gilt das nicht für Israels Wanderjahre in der Wüste! Das Schilfmeer (Rote Meer) spricht vom Kreuz, das uns von Ägypten (der Welt) trennt (Gal. 6,14). Marah bezeugt die Gnade Gottes, die Prüfungen in Segnungen verwandelt. Elim erzählt von der Macht Gottes, Ruhe und Erquickung auf Seinen Wegen zu geben. Sinai spricht von Gottes unendlicher Heiligkeit und unserer Verderbtheit (Röm. 7,7-24). Doch von Israels Versagen bei Kadesch-Barnea bis zu ihrem Einzug in Kanaan ist alles Geschehen für uns eine Warnung (1. Kor. 10,1-11; Hebr. 3,1-4,16), und nicht zur Nachahmung bestimmt.

Eine neue Sünde – Anmaßung, 40-45. Die Sünde ungläubiger Verzweiflung und der Weigerung, den Kampf zur Eroberung des verheißenen Landes aufzunehmen in der Kraft des Vertrauens auf Gottes Verheißung, wurde nun noch übertroffen durch die zusätzliche Sünde der anmaßenden Sicherheit. Sie weigerten sich, an die Strenge des göttlichen Gerichts zu glauben, und beschlossen, ohne Gottes Hilfe, nur im Vertrauen auf ihre eigene Stärke in den Kampf zu ziehen. Eine schimpfliche Niederlage war unausweichlich.

Die geistliche Bedeutung von Kadesch-Barnea

Das Volk hatte Glauben genug gehabt, sich unter die Deckung des Erlösungsblutes zu stellen (2. Mo. 12,28) und Ägypten zu verlassen (die Welt), aber es hatte nicht genug Glauben, in die Ruhe Kanaans einzugehen, sich an der Eroberung und am Sieg über seine Feinde und über den Besitz eines Landes, in dem Milch und Honig fließt (Hebr. 3,1-4,16), zu freuen. Anders ausgedrückt: Sie versäumten, den geistlichen Kampf aufzunehmen und damit auch den Sieg zu erringen.

Kap. 15 Verschiedene Gesetze

Opfervorschriften im Land, 1-31. Die Verse 1 und 17 enthalten zwei göttliche Mitteilungen über Opfer, die bemerkenswerterweise genau in dem Augenblick gegeben wurden, da das Volk im Unglauben sich vom Land der Verheißung abwenden will. Es ist eine tröstende, stärkende Versicherung der Treue Gottes, daß er

Israel zuletzt doch in ihr verheißenes Erbe hineinbringen werde, trotz ihres Unglaubens und ihrer Untreue. Während die Mehrzahl des Volkes in der Wüste sterben sollte, würde Gott einen kleinen Überrest ins verheißene Land bringen. Sie würden dort die Opfer bringen, die schon in Leviticus (3. Mose) beschrieben sind.

Der Sabbatschänder, 32-36. Dies war ein Fall von vermessenen Sündigen, 30-31, der den ganzen Ernst der Forderungen des mosaischen Gesetzes beleuchtet.

Die blaue Schnur, 37-41. An den Zipfeln der Gewänder sollte Israel mit den blauen Quasten eine Erinnerung daran besitzen, daß sie ein heiliges, für Gott abgesondertes Volk seien und seine Gebote halten sollten. Chassidische Juden sind heute noch an ihrer besonderen Kleidung zu erkennen.

Kap. 16 Die Empörung Korahs

Die Rebellion, 1-19. Diese Rebellion bedeutet einen weiteren Schritt nach unten in Unglauben und Abfall von Gott (vgl. Jud. 3-11). Korahs Sünde war die Nicht-Anerkennung der Autorität Moses als Gottes Mund und dazu die ungeheuerliche Einmischung in das Amt der Priester, das niemand an sich reißen durfte, es sei denn, daß er „von Gott dazu berufen war wie Aaron“ (Hebr. 5,4). Korah und die 250 Aufständischen, die ihm folgten, versuchten, eine Priesterordnung zu gründen ohne die Zustimmung und den Segen Gottes (Hebr. 5,10).

Die Strafe, 20-50. Die Herrlichkeit des Herrn erscheint, 19, um mit den Aufständischen abzurechnen. Korah und seine Rotte, 27-33, wurden durch ein Erdbeben verschlungen und gingen lebendig ins Totenreich. Feuer vom Himmel verschlang die 250 Männer, die Weihrauch opfereten, 35, aber die Söhne Korahs starben nicht (vgl. 26,11). Das zeigt Gottes souveräne und freie Gnade (vgl. 1. Chron. 6,54-67; 9,19-32; 26,1-20; 2. Chron. 23,3-4,19; 31,14-18). Zu einer bleibenden Erinnerung an dieses Ereignis wurden die bronzenen Räucherpfannen, die die Rebellen benutzt hatten. Sie wurden auf Gottes Geheiß „zu breiten Blechen geschlagen“, um „den Altar damit zu bedecken“, 36-40. Die Plage gegen die murrenden Israeliten wurde durch Aaron vollstreckt, 41-50. Dieser Vorgang zeigt, daß wir auch im Neuen Bund das Priestertum dessen brauchen, der Sühnung für unsere Sünden bei Gott erwirkt hat.

Kap. 17 Aarons grünender Stab

Der göttliche Befehl, 1-6. Diese Weisung, für jeden der zwölf Stammesfürsten einen Mandelstab, mit dem Namen des Stammes beschrieben,

zur Stiftshütte zu bringen, um den Namen Aarons auf den Stab des Stammes Levi als dessen Repräsentanten zu schreiben, war ein weiterer Beweis dafür, daß Gott unwiderruflich die Leviten als Diener und die Aaroniten als Priester seines Heiligtums berufen hatte.

Das Zeichen, 7-13. Aaron, in der Mitte der Sterbenden stehend, um „Sühne vor Gott für sie zu schaffen“, 16,40-48, erinnert uns an Christus und sein Erlösungswerk. Alle Fürsten der zwölf Stämme brachten ihren (toten) Stab. Gott ließ allein den Stab Aarons anfangen zu sprießen (ein Bild für Christus in der Auferstehung, von Gott als Hoherpriester beglaubigt). Alle großen Religionsgründer unter den Völkern der Welt sind gestorben und im Tode geblieben. Nur Christus wurde aus dem Tode auferweckt und erhöht, daß er ein ewiger Hoherpriester sei (Hebr. 4,14; 5,4-10). Aarons Hohepriestertum, das im Aufstand der Rote Korah so starrköpfig geleugnet wurde, bekam hier die bleibende göttliche Beglaubigung, 10. Alle Rebellenstimmen mußten verstummen, als Aarons Stab zum Gedenken an diesen Aufstand gegen einen der von Gott Erwählten in die Bundeslade gelegt wurde

(Hebr. 9,4). Die Rebellion Korahs hinterließ zwei Dinge für die Stiftshütte: 1) die Bleche aus den Räucherpfannen, zur Bedeckung des Altars umgearbeitet (17,3) und 2) Aarons Stab, der grünte.

Kap. 18 Die Bedeutung des levitischen Priestertums

Es mußte die Sünde des Volkes tragen, 1-7. Die levitischen Priester sollten jede göttliche Anordnung peinlich genau ausführen und die Versündigung am Heiligtum und die Sünde des Priestertums versöhnen. Das war unerlässlich, „daß hinfort kein Zorngericht über die Kinder Israel komme“, 5. Korahs Rebellion war so böse, weil sie sich gegen das richtete, was Israel Schutz garantieren sollte. Ohne diesen priesterlichen Dienst wäre ganz Israel vom Zorn Gottes verzehrt worden. So lebt Christus, unser Hoherpriester, immerdar, um für uns einzutreten und uns im Zustand des Heils (Gerettetseins) zu erhalten (Hebr. 7,25).

Angemessene Vergütung für ihren Dienst

Aarons grünender Stab war aus dem Zweig des Mandelbaums



am Heiligtum, 8-32. Weder die Priester noch die Leviten sollten irgendwelchen Landbesitz in Israel haben. Es sollte keine reiche Priesterkaste entstehen, wie sie in Ägypten und in andern Völkern des Altertums bestand. Dafür sollten die Priester einen großen Anteil der Opfergaben bekommen, z.B. vom Speis-, Sünd- und Schuldopfer, 8-11; von den Erstlingsfrüchten, 12-13; alles Gebannte (Geweihete), 14; das Geld von der Lösung der Erstgeborenen, 15-19. Aaron sollte keinen Landbesitz haben, denn der Herr war sein Erbe, 20. Die Leviten sollten den Zehnten bekommen, 21-24, und davon ihren Zehnten geben, 25-32.

Kap. 19 Verordnung betreffs der rötlichen Kuh

Die Verordnung, 1-10. Diese Verordnung findet sich nur in 4. Mose (Numeri) und nur zur Zeit der Wüstenwanderung. Sie war gegeben worden wegen des beständigen Kontakts des Volkes mit dem Tod, denn sehr viele Israeliten starben während der vierzig Jahre, die das Volk in der Wüste zubrachte (vgl. 1. Kor. 10,5,8,9). Der Gebrauch von Tierasche, in Wasser aufgelöst, zu Reinigungszwecken, ist ein bekannter religiöser Brauch im Altertum bei den außerbiblischen Völkern. Gott gibt ihm hier einen Platz im Glaubensleben Israels, doch bekommt er einen einzigartigen, ganz neuen Inhalt.

Die Bedeutung, 11-22. Das Opfer der rötlichen Kuh ist ein Bild des Opfers Jesu Christi als Grundlage der Reinigung eines ntl. Gläubigen von der Verunreinigung durch die Sünde während seines Lebens in der Nachfolge Jesu (1. Joh. 1,7-2,2; vgl. Joh. 13,3-10). Die Wahl des rötlich gefärbten Tieres mag auf eine Assoziation (Gedankenverbindung) der Farbe mit der Sünde zurückzuführen sein (Jes. 1,18). Die Tatsache, daß die Kuh tadellos und ohne Fehler sein mußte, 2, spricht von der Sündlosigkeit Jesu Christi (vgl. Hebr. 9,13-14). Zudem durfte das Tier noch kein Joch getragen haben, 2, d.h., das Tier durfte noch nicht irgendwelchem Zwang unterworfen gewesen sein. Christus war dem Willen des Vaters vollkommen und mit Freuden untertan (Ps. 40,7-8; Hebr. 10,5-9) und brauchte nicht zum Gehorsam gezwungen zu werden. Die junge Kuh wurde „außerhalb des Lagers“ getötet, 3 (Hebr. 13,12). Das siebenmalige Sprengen des Blutes in der Richtung nach der Stiftshütte spricht von einer vollen Versöhnung, 4. Die Asche der jungen Kuh war das Gedächtniszeichen eines bereits von Gott angenommenen Opfers. In diesem Fall ist der Tod des Opfertieres das Bild für die verunreinigende Wirkung der Sünde im Leben eines ntl. Gläubigen. Ein sündenbeschwertes Gewissen macht ihn unwürdig, dem lebendigen Gott zu dienen (Hebr. 9,14).



Die Negev-Wüste

Kap. 20 Moses Sünde; Aarons Tod

Moses Sünde, 1-13. Dieses Kapitel beginnt mit dem Tod Mirjams und schließt mit Aarons Tod. Zwischendrin wird vom Versagen Moses berichtet. Die langen Jahre der Wanderschaft waren durchsetzt mit Versagen und Tod (vgl. Am. 5,25-26; Apg. 7,42-43; 1. Kor. 10,1-10). Doch Gottes Gnade wendete sich nicht von seinem sündigen Volk ab (5. Mo. 2,7; 29,5). Auch Mose versagte, als ihn das Volk wieder mit seinem ungeduldigen Murren bei Meriba beschwerte, 2-6, weil sie durstig waren wie in 2. Mo. 17,1-7 (vgl. 5. Mo. 32,51). Das Versagen Moses war ein zweifaches: 1) vermessener Ungehorsam. Er hätte den Fels nicht schlagen dürfen, am allerwenigsten zweimal, er hätte zu ihm sprechen sollen, 10-11. 2) Selbstüberhebung. Er hätte nicht sagen dürfen: „Sollen wir euch Wasser verschaffen?“ Damit hatte er überheblich Gottes Platz eingenommen, 10, indem er sich eine Autorität anmaßte, die ihm nicht gehörte.

Fruchtlose Verhandlungen mit Edom, 14-22. Nachkommen Esaus, des Bruders (Jakobs =) Israels, verweigerten den Israeliten den Durchzug durch ihr Land. Durch diese Herzlosigkeit verschärfen sich die Spannungen zwischen Edom und den Nachkommen Jakobs, trotz ihrer Blutsverwandtschaft und Rassen-gleichheit.

Aarons Tod, 23-29. Aaron starb auf dem Berge Hor. Sein Sohn Eleasar war sein Nachfolger. Der Berg Hor (Jebel Harun) liegt etwa 80 km südlich vom Toten Meer.

Kap. 21 Die eherne Schlange

Sieg über die Kanaaniter, 1-3. Der König von Arad im Negev, dem wasserlosen Gebiet südlich von Beerseba, das sich südlich und südwestlich über Kadesch-Barnea hinauszog, wurde besiegt, und seine Städte fielen unter den Bann völliger Zerstörung.

Die eherne Schlange, 4-9. Wieder murrte das Volk, 4-5, und wurde durch feurige Schlangen bestraft, 6-7. Mose wurde von Gott befohlen, eine eherne Schlange zu machen und sie an einem Pfahl aufzuhängen. Wer von einer Schlange gebissen war und zu der ehernen Schlange aufsah, sollte Leben bleiben. Diese erhöhte Schlange war ein Hinweis auf Christus, der „für uns zur Sünde gemacht“ wurde (Joh. 3,14-15; 2. Kor. 5,21) und am Kreuz das Gericht über unsere Sünde trug (Röm. 8,3). Die Schlange (1. Mo. 3,14), das Werkzeug Satans, den Menschen zu Fall zu bringen, benutzte Gott, um an ihr die Wirkung des Sündenfalls bildlich darzustellen: die Wandlung von einem wunderschönen, zweifellos aufrecht sich bewegenden Wesen zu einer ekelerregenden Schlange. Die eherne Schlange ist ein Symbol der Sünde, die am Kreuz Jesu Christi gerichtet ist. Das Aufschauen auf die eherne Schlange zur Heilung vom Schlangenbiß spricht vom Glauben an den gekreuzigten Christus und von der Heilung von den Folgen des Giftes der Sünde, 8-9. Daß die Schlange Gegenstand götzendienerischer Anbetung werden konnte, zeigt, wie auch ein Gnadenmittel mißbraucht werden kann (vgl. 2. Kö. 18,4). König Hiskia zerstörte die eherne Schlange etwa um 700 v. Chr.

Freudige Reise nach Transjordanien, 10-35. Nach erfahrener Heilung (am Kreuz) hört man freudiges Singen, 17. Wir stehen hier vor wundervollen Zusammenhängen geistlicher Logik: 1) *Erlösung*, 8-9 (Joh. 3,14-15); 2) *Wasser*, das von der Gabe des Heiligen Geistes spricht, 16 (Joh. 7,37-39); 3) *Freude*, 17-18 (Röm. 14,17); 4) (geistliche) *Kraft*, 21-35, die sich im Sieg über (ntl. die Sünde) Sihon, den König der Amoriter, und über Og, den König von Basan, kundtut.



Das Bild der
ehernen
Schlange nach
der Vorstellung
eines Künstlers

Kap. 22 Bileam, der gewinnsüchtige Prophet

Balak ruft Bileam, 1-20. Balak, König von Moab, ist besorgt, daß Israel, wenn es an seinen Grenzen entlangzieht, auf dem Weg nach Kanaan, seinem Lande Schaden zufügen würde. So läßt er Bileam rufen, einen heidnischen Wahrsager aus der Stadt Pétor in Mesopotamien (5. Mo. 23,4). Bileam sollte Israel fluchen, d.h. seine dämonisch-magische Zauberkraft gegen das Volk anwenden, während es in der Ebene Moabs lagerte (ca. 1401 v.Chr.). Bileam („Verschlinger des Volkes“) fühlte sich, wie Jethro (2. Mo. 18) und Rahab (Jos. 2), durch Israels Ruhm aufgrund seiner Erlösung aus Ägypten (2. Mo. 15,14; Jos. 5,1) zum Gott Israels hingezogen. So beschloß er, seine Gabe der Weissagung im Namen des Gottes Israels einzusetzen.

Bileam geht zu Balak, 21-35. Der wegweisende Wille Gottes war Bileam bekannt gewesen, 12, doch er folgte ihm nicht, sondern seiner eigenen, selbstsüchtigen Neigung, obwohl ihm Gott nachträglich erlaubte, zu Balak zu ziehen, 20. Der „sprechende“ Esel ist ein Beispiel der Allmacht Gottes und ist nicht durch Unglauben wegzuerklären (vgl. die Bestätigung des Wunders in 2. Petr. 2,15-16). Daß die sprachlose Kreatur den Engel des Herrn eher sah als Bileam, stimmt mit der Tatsache überein, daß Tiere oftmals eine stärkere instinktive Vorahnung für bevorstehende Gefahren haben als der Mensch.

Bileam bei Balak, 36-41. Bileam ist der Typus des gewinnsüchtigen Propheten, der seine Gabe in finanziellen Gewinn umzusetzen bestrebt ist. Das nennt die Schrift „den Weg Bileams“ (2. Petr. 2,15). Der „Irrtum Bileams“ (Jud. 11) ist, daß er der Meinung war, Gott müßte notwendigerweise Israel um seiner Sünden willen fluchen. Die „Lehre Bileams“ (Offb. 2,14) war die, so sehr am Geld zu hängen, daß ein gottgeweihtes Leben gegen Weltförmigkeit eingetauscht wird (4. Mo. 31,15-16; Jak. 4,4).

Kap. 23 Die beiden ersten prophetischen Sprüche Bileams

Die erste Weissagung und das Ergebnis, 1-12. Zuerst bereiten Bileam und Balak Opfer zu, jeder für sich selbst ein Opfer, 1-6, um dadurch der von Gott erwarteten Weissagung den Weg frei zu machen, 7-10. Es war und blieb Bileam unmöglich, Israel, das Gott gesegnet hatte, zu verfluchen oder zu verwünschen, 8-9. Die Erklärung dafür ist, daß Israels Stellung als erlöstes Gottesvolk unwandelbar war. Israels Zustand war, vom Ethischen her gesehen, tadelnswert. Doch das erforderte Gottes erzieherisches, züchtigendes Handeln an seinem Volk, nicht Gottes Fluch über sie (Röm. 11,29). Durch die Gnade

Gottes waren sie ein „auserwähltes Volk“, anders als die übrigen Völker, 9, bestimmt für höchsten unverlierbaren Segen, 10. Sie waren ein Volk, beiseite gesetzt für eine besondere Bestimmung.

Die zweite Weissagung und ihre Folgen, 13-30. Wieder wird die zweite Weissagung, 18-24, mit Opfervorbereitungen und einem Gespräch zwischen Balak und Bileam eingeleitet, 13-17. Gottes unwandelbare Erwählung Israels als Nation und seine Treue zu seinem Wort wird unterstrichen, 18-19. Gott hatte beschlossen, Israel zu segnen, und das konnten weder ein Bileam noch alle finsternen Mächte des heidnischen Okkultismus unwirksam machen, 20-23. Die Weissagung darf wörtlich auf Israel und bildlich auf die ntl. Gemeinde bezogen werden. Israels Stellung war gesichert und vollkommen, 21, denn es war das erlöste Gottesvolk, 22, wenn auch sein tatsächlicher Zustand der göttlichen Erziehung bedurfte. Gleichermaßen ist der ntl. Gläubige erlöst und sicher in Gottes Hand durch den auf Golgatha am Kreuz erhöhten Herrn (Joh. 3,14), obgleich er immer wieder des Vaters Züchtigung bedarf (1. Kor. 11,30-32; 2. Kor. 1,4-9). Doch war Gott ein für allemal „für Israel“ und „gegen Balak“ und all die andern Feinde seines Volkes, 23, wie er „für uns ist“ (Röm. 8,31). Zuletzt, wenn das Reich in Israel wieder aufgerichtet sein wird und Israel als Nation „gerettet“ sein wird, dann wird das weltweite Zeugnis sein: „Wie Großes hat Gott getan!“, 23 (vgl. Röm. 11,26-36). Und weil Bileam bereits den Messias-König in der Zukunft über die wiedererstandene Nation regieren sieht, kann er sagen: „Königsjubel erschallt in ihm!“ (oder: „Der Ruf eines Königs ist unter ihnen!“), 21.

Der Esel war das erste Lasttier des Menschen



Kap. 24 Die letzten zwei Weissagungen Bileams

Die dritte Weissagung und ihre Folgen, 1-14. Einführung zu dieser dritten Vision, 2-9, war der Bericht, daß Bileam nicht mehr auf Wahrsagen aus war, sondern daß der Geist Gottes in einer Vision über ihn kam, 4, und er in wunderbaren Bildern die zukünftige Reichsherrlichkeit Israels prophezeite, 5-7. „Sein König“ – letztlich im Messias Wirklichkeit geworden – „wird höher sein als Agag“, 7, der traditionelle Name für den König der Amalekiter (1. Sam. 15,8), Israels geschworenen Feind, der an den Antichristen und alle sonstigen antisemitischen Kräfte erinnert. Das Reich des Messias-Königs wird hoch erhöht sein und er selbst ein Sieger wie ein Löwe über seine Beute, 8-9. Bileams Hinweis darauf, daß die gesegnet sein werden, die Israel segnen, und die verflucht, die Israel fluchen, erinnert an den Bund Gottes mit Abraham (1. Mo. 12,3), der ganz gewiß erfüllt werden wird. Balaks zornig-verzweifelte Reaktion, 10, und Bileams Antwort werden in den Versen 10-14 berichtet.

Die letzte Vision und ihre Folgen, 15-25. Dies ist der bedeutendste der vier Aussprüche Bileams und enthält die wunderbare messianische Weissagung von dem „Stern aus Jakob“ und einem „Zepter aus Israel“, das „Moab auf

Baal als Gott des Sturmes



beide Seiten schlagen“ und „alle Kinder Seth vernichten“ wird. Obwohl die königlichen Symbole „Stern“ und „Zepter“ David einschließen, dessen Reich das gesamte verheißene Land umfaßte (1. Mo. 49,10), werden sie doch ihre Erfüllung nur in dem größeren David finden können, wenn zur Zeit seines zweiten Kommens „das Reich“ wieder an Israel gegeben werden wird (Apg. 1,6). Dann werden alle Feinde Israels (Moab, Edom, Amalek, Assur, Eber, Chittim, die alle die Macht der heidnischen Weltmächte der letzten Zeit darstellen) gerichtet werden (Matth. 25,31-46), ehe das Königreich Israel wiederhergestellt werden wird.

Kap. 25 Israels Sünde mit Baal-Peor

Die Sünde, 1-3. Diese schwere Sünde der Unzucht und des Götzendienstes Israels war die Frucht der Lehre Bileams (4. Mo. 31,16; Off. 2,14; Jak. 4,4). Obwohl Bileam als Instrument Satans Gott nicht zu Israels Feind machen konnte, gelang es ihm, Israel von Gott wegzuführen. Baal-Peor („Herr der Öffnung“), der in der Nähe des Berges Pisga verehrt wurde, 3 (vgl. 5. Mo. 4,3; Ps. 106,28; 2. Sam. 5,20) war als Zucht- und Fruchtbarkeitsgott verantwortlich für die Fruchtbarkeit von Familie, Vieh und Feld. Er wurde bei ausschweifenden Riten und religiösen Festen auf den Höhen angebetet.

Die Strafe, 4-9. Auf Gottes Befehl wurden im Lager Israel 24000 Abtrünnige getötet (bei den 23000 von 1. Kor. 10,8 sind nicht die 1000 Führer des Volkes mit eingerechnet, die kurz vorher vor dem Herrn gehängt worden waren).

Des Pinchas Einschreiten im Lager und seine Belohnung, 10-18. Des Pinchas Eifer für den Herrn bewahrte Israel vor weiterem Gericht, 11, und wurde durch einen Bund des Friedens und ein ewiges Priestertum von Gott belohnt, 12-13. Er erinnert uns an Christus in seinem gerechten brennenden Eifer für Gottes Ehre. Die Midianiter mußten ausgerottet werden, 16-18, was besagt, daß alles, was zu Kompromissen und Abtrünnigkeit führen kann, aus der Mitte des Volkes Gottes ausgerottet werden muß.

Kap. 26 Die zweite Zählung

Der Befehl und seine Ausführung, 1-51. Die zweite Zählung geschah nach der Plage und den Ereignissen in der Wüste. Die Endsumme, 51, war etwas kleiner als die der vorherigen Zählung (vgl. 4. Mo. 1,46 mit 2. Mo. 38,25-26).

Eine gerechte Methode der Verteilung des Landes, 52-65. Die Revision der Militärliste ergab eine gleichmäßigere Verteilung des Landes durch das Los. Zu beachten ist die Erfüllung

von Gottes Gericht, 64-65; aber vgl. Jos. 14,1 und 22,13, woraus ersichtlich ist, daß sowohl Eleasar wie auch Pinchas mit ins Land Kanaan einzichen durften. Offenbar bezog sich das Gericht der Hinrichtung nur auf die Stämme, die bereits zweimal vorher gezählt worden waren. Der Stamm Levi, der noch nicht auf diese Weise gezählt worden war, keine Kundschafter nach Kanaan mit ausgesandt hatte (4. Mo. 13,4-15) und offenbar keinen Teil an dem Unglauben gehabt hatte, den der Bericht der Kundschafter veranlaßte, war von diesem Gericht nicht betroffen worden.

Kap. 27 Zelophchads Töchter; Moses Tod von Gott angekündigt

Eine Frage des Erbrechtes, 1-11. Als ein Mann starb und kein Testament, auch keine männlichen Erben, wohl aber Töchter hinterließ, wurde sein Tod zum Anlaß einer Ausweisung des hebräischen Erbgesetzes. Töchter sollten nun auch erbberechtigt sein, nur mußten sie einen Mann aus ihrem eigenen Stamm heiraten (vgl. 4. Mo. 36,8).

Ein Nachfolger für Mose bestimmt, 12-23. Als der Tod Moses angekündigt und der Grund dafür von Gott nochmals klargestellt worden war, 12-14, bewies dieser große Führer Israels seine Demut und Selbstlosigkeit dadurch, daß er nur an das Interesse des Volkes Gottes dachte, 15-17. Josua wurde von Gott als sein Nachfolger erwählt, 18, und von Mose als solcher durch Handauflegung geweiht.

Kap. 28-29 Die Opfer für die Feste des Herrn

Festsetzung der Menge der Opfertgaben für Gott, 28,1 - 29,11. Gottes Anteile an den Festopfern sollten von den täglichen Opfern genommen werden, 28, 1-8; den wöchentlichen Opfern, 9-10; den monatlichen Opfern, 11-15; dem Passah-Opfer, 16-25; vom Opfer der Erstlingsgaben, 26-31; vom Fest des Posaunenblasens, 29,1-6; vom großen Versöhnungstag, 7-11. Der Schlüssel zur rechten Darbringung wird in Kap. 28,2 gegeben: „Ihr sollt darauf achten, daß ihr *meine* Opfertgaben, *meine* Speise für *meine* Feueropfer wohlgefälligen Geruchs mir darbringt zu ihrer bestimmten Zeit“. (Vgl. 3. Mo. 23 bez. der Bedeutung dieser Feste.)

Vorrang des Laubhüttenfestes und seiner Opfer, 29, 12-40. Vgl. die zwölf Verse, die dieses Fest betreffen, in 3. Mo. 23,33-44 mit Kap. 29,28. Die sieben Tage dieses Festes weisen nach vorn auf das kommende messianische Reich für Israel und seinen Gottesdienst, wenn man eine vollbrachte Erlösung feiern wird, während der achte Tag der völligen Ruhe, 35, auf das darauffolgende ewige Gottesreich hinweist.

Kap. 30 Gesetze über Gelübde

Gelübde eines Mannes, 1-2. Der Mann, der sein Wort hält und alles tut, was er gelobt hat, bezeugt die Heiligkeit und Wichtigkeit des Gelübdes im alten Israel.

Gelübde einer Frau, 3-16. Diese ausdrücklichen Anweisungen betreffen Gelübde oder Versprechungen von Frauen, über deren Leben Männer als Häupter des Haushaltes etwas zu sagen hatten und die Ausnahmen der allgemeinen Regel darstellten, daß jeder, der ein Gelöbnis getan hatte, es auch erfüllen mußte. Das Gelübde einer unverheirateten Tochter, 3-5, die zu Hause lebte, konnte vom Vater als ungültig erklärt werden, ebenso das einer verheirateten Frau von ihrem Mann, doch nur, wenn die Einwendung zu der Zeit geschah, in der das Gelübde ausgesprochen wurde, 6-8. Wenn die Frau ihr Gelübde nicht erfüllte, mußte der Mann es an ihrer Stelle tun. Dieses Gesetz betraf auch Witwen und geschiedene Frauen, 9-16 (betreffs Gelübde s. 3. Mo. 27).

Kap. 31 Krieg gegen Midian

Der göttliche Befehl, 1-12. Die letzte „Amtshandlung“ Moses war, auf Gottes Befehl hin Rache an den Midianitern zu nehmen. Das zu tun war bereits früher schon befohlen (4. Mo. 25,16-18), wurde aber jetzt erst ausgeführt. Dieser Krieg, der einen heiligen Charakter hatte, wurde von Pinchas geführt. Der Zweck desselben war, kundzutun, wie kompromißlos Gottes Knechte immer gegen götzendienerischen Abfall und abgefallene Propheten wie Bileam sein müssen, 8. Der Krieg war ein Gericht Gottes über Midian, 3. Der Herr wird an allen Abtrünnigen, ganz besonders an den Feinden Israels, zur letzten Zeit solche Rache üben (vgl. Jes. 63,1-6; Thess. 1,7-9).

Reinigung, Sammlung der Beute und Opfertgaben, 13-54. Gott gab vollkommenen Sieg. Das Ausrotten der Gefahr, von Gott abzufallen, verschaffte Israel materiellen Reichtum, und so opferten sie Gott dankbar die eroberte Beute.

Kap. 32 Das Land für Ruben, Gad und Manasse

Ihre Bitte und Kontroverse mit Mose, 1-24. Die Bitte war selbstsüchtig, charakterisiert von einer Bequemlichkeit, wie sie dem natürlichen Menschen eigen ist, 1-5. Das Land, um das sie baten, lag auch noch außerhalb des Gelobten Landes. Hier sprach ein gewisser Unglaube und die Neigung, dem Krieg auszuweichen. Moses Tadel, 6-15, erinnerte sie warnend an die Früchte

des Unglaubens bei Kadesch-Barnea, als die Kundschafter ausgesandt worden waren. Ihr Angebot, ihren Brüdern bei der Eroberung Kanaans zu helfen, ehe sie mit der Ansiedlung begännen, 16-19, wurde von Mose angenommen, 20-24.

Das schließliche Übereinkommen, 25-42. Die Stämme Ruben und Gad und der halbe Stamm Manasse, 33, bekamen die reichen Weideländer Transjordaniens zugewiesen, doch war ihre Wahl mit der Lots zu vergleichen (1. Mo. 13,5-11), denn sie führte ebenfalls zu Unglauben und Angleichung an die Welt (2. Kö. 15,29; 1. Chron. 5,25-26).

Kap. 33 Zusammenfassung der Wüstenwanderung nach dem Auszug aus Ägypten

Erstes und zweites Stadium, 1-17. Dieses Kapitel zeigt Gottes Interesse und Fürsorge für sein Volk. Das erste Stadium der Reise führte von Ägypten bis Sinai, 1-15. Das zweite von Sinai bis Kadesch, 16-17.

Das dritte und vierte Stadium, 18-49. Das dritte Stadium führte von Ritma bis Kadesch, 18-36, die 38 Jahre Wüstenwanderung. Das vierte Stadium führte von Kadesch bis zur Ebene Moab im vierzigsten Jahr, 37-49. Die meisten der 21 Orte, die Mose in seinem Reisebericht nennt, sind jedoch bis heute noch nicht identifiziert worden.

Anweisungen über die Ausrottung der Kanaaniter, 50-56. Götzenanbeter und jede Spur ihres Götzendienstes waren auszurotten. Der Grund dafür wird in Vers 55 dargelegt (vgl. Jos. 23,13).

Kap. 34 Anweisungen für die Eroberung und Austeilung Kanaans

Die Kanaaniter müssen ausgerottet werden. Vgl. Kap. 33, 50-56.

Verteilung des Landes, 1-29. Die Grenzen des Landes werden angegeben, 1-12, und ebenso die Namen der Männer, die das Land austeilen sollen, 13-29.

Kap. 35 Städte der Leviten und die Freistädte

Die Städte der Leviten, 1-8. Es waren im ganzen 48. Darin waren die sechs Freistädte eingeschlossen, die aufgezählt werden (vgl. 1. Mo. 49,5-7). Diese Städte werden besonders reserviert, weil die Leviten kein Stammeserbe an Land besaßen (3. Mo. 25,32-34; Jos. 21; 1. Chron. 6,54-81).

Die Freistädte, 9-34. Die sechs Freistädte

werden beschrieben (5. Mo. 4,41-43; 19,1-13). Diese Städte zügelten das Stammesgesetz der Blutrache, so daß ein Totschläger zur Gerichtsverhandlung gebracht werden konnte, 12. Mord und Totschlag werden unterschieden, 16-34. Mord ist ein grauenhaftes Verbrechen, weil das vergossene Blut das Land verunreinigt (1. Mo. 4,10-11), in dem Gott wohnt. Deshalb kann nur das Blut des Mörders das Verbrechen sühnen (5. Mo. 19,10-13).

Die Freistädte sind Bilder dafür, wie Christus den Sünder vor dem Gericht schützt (2. Mo. 21,13; 5. Mo. 19,2-9; Ps. 46,1; 142,4; Röm. 8,1; Phil. 3,9).

Kap. 36 Gesetz über das Erbrecht der Frauen

Die Bitte des Stammes Manasse, 1-4. Diese Bitte bezieht sich darauf, daß das Erbe, das von Frauen eingenommen wird, dem Stamm verbleiben möchte (vgl. 4. Mo. 27).

Moses Antwort, 5-12. Mose hieß diese Bitte gut. Vers 13 bezieht sich auf alle Statuten, Zusatzartikel oder Änderungen, die von ihm in der Ebene der Moabiter verkündigt wurden (Kap. 27-36).